

Kleine Erfahrungen mit dem Evangelium

„Liebt einander, wie ich euch geliebt habe!“

Als junge Ärztin arbeite ich im Kosovo, meinem Heimatland. Neben meinem Job kümmere ich mich auch um junge Leute, die sich auf einen medizinischen Beruf vorbereiten. In der Gruppe dieser Studierenden war im vergangenen Jahr eine junge Frau, die es zu Hause richtig schwer hatte. Ihr Vater hatte sich von der Familie getrennt, ihre Mutter war an Krebs erkrankt, und die Jugendliche wusste kaum, wie es weitergehen sollte. Als ich von ihren Schwierigkeiten erfuhr, hatte ich den Eindruck, ihr kaum helfen zu können. Ich konnte ihr nur zuhören. So versuchte ich, die Flamme der Hoffnung in ihr am Brennen zu erhalten. Neulich erhielt ich von ihr einen warmherzigen Geburtstagsgruß: „Ich werde nie vergessen, was du für mich und meine Zukunft getan hast!“ Mir kamen Tränen, denn ich hatte immer den Eindruck gehabt, letztlich kaum helfen zu können. Aber ich hatte ihr häufig aus echter Liebe zugehört. Das hatte ihr geholfen, durchzuhalten und wieder in ihr Leben zu finden.

Edita

Ihre Erfahrungen mit dem Evangelium können Sie einsenden an:

P. Rainer ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim, Tel.: 067 22 – 99 58 226
Email: marienthal@franziskaner.de www.franziskaner-marienthal.de

Adventure-Abend:

Freitag, den 13. Februar um 20 Uhr in der Hauskapelle des Klosters Marienthal:

Abbé Stock: Vater der Gefangenen und vieler Priester

Medjugorje-Abend:

Freitag, den 20. Februar um 18 Uhr in der Wallfahrtskirche Marienthal

Herausgeber: Pater Paul Waldmüller ofm, Kloster Marienthal, 65366 Geisenheim
Spendenkonto: BIC: GENODE51RGG; IBAN: DE95 51091500 000 5010322

Der Marienbote

Neues aus dem Kloster Marienthal im Rheingau



129. Ausgabe

Februar 2026

erscheint monatlich

Wir danken für eine Spende

Nachrichten

Auf dem Foto sehen Sie unsere Helferinnen (v.l.n.r.) Ishtar, Annika und Aspasia, während sie den Marienboten und die Heiligenhefte für die Post fertig machen:

Briefmarken und Absenderetikett aufkleben, eintüten und zukleben – und das vier- bis fünfhundert Mal jeden Monat! Es gibt noch weitere Helfer: Annette, Christian, Christina, ... Nicht zu vergessen auch diejenigen, die den Marienboten und die Heiligenhefte vorbereiten: Uwe und Joachim, die sie tippen, Franziska, die layoutet, sowie Georg, der sie für den Druck fertig macht. Wenn Sie also den Marienboten und das Heiligenheft in den Händen halten, dann wissen Sie: Hier steckt viel Liebe und Einsatz dahinter!



Große Vorbilder

Schwester Blandine Merten (1883 - 1918)

Als das Jüngste von neun Kindern werde ich 1883 im Saarland geboren. Meine Eltern bewirtschaften einen großen Bauernhof, und wir Kinder helfen überall mit. Getauft werde ich auf den Namen Maria Magdalena. Als das Kleinste bin ich der Sonnenschein der Familie. „Sie strahlt etwas von einem Engel aus“, sagen meine Geschwister und Freundinnen. In meiner Familie herrschen Liebe, Frömmigkeit und enger Zusammenhalt. In der Volksschule fällt meine schöne Stimme auf, und ich muss oft vorsingen. Da ich mich in der Schule sehr wohlfühle und gerne und leicht lerne, will ich selbst Lehrerin werden. Während der dreijährigen Ausbildung muss ich weg von daheim und in einem Internat leben, was mir sehr schwerfällt. Noch dazu sterben in dieser Zeit dicht hintereinander meine Eltern. Als Lehrerin in einem kleinen Dorf beginne ich den Tag mit einer halbstündigen Betrachtung. Nach dem Unterricht halte ich eine Zeit der Anbetung in der Dorfkirche und beschließe den Tag wieder mit einer Gebetszeit. Während manche meinen, ich sei zu still und zu fromm für eine Lehrerin, erobern meine Güte, Hingabe, Sanftmut, Bescheidenheit, Reinheit, Humor und Gewissenhaftigkeit die Herzen meiner Schüler und auch meiner Lehrerkollegen. Ich liebe besonders die armen und lernschwachen Schüler und unterstütze sie. Mit 25 Jahren trete ich bei den Ursulinenschwestern ein, wo ich mich ganz mit Gott vereinigen und gleichzeitig den Kindern als Lehrerin dienen kann. Ich werde allgemein geschätzt, auch von meinen Mitschwestern, aber meine tiefe Gottverbundenheit kann ich verbergen. Meine Kämpfe trage ich in der Stille aus. Mit 33 Jahren erkranke ich an Tuberkulose. Ich leide furchtbar und sterbe mit 35 Jahren. Die eigentliche Wirkung meines Lebens aber beginnt erst durch die zahlreichen Gebetserhörungen an meinem Grab, die bis heute nicht abreißen. Am 1. November 1987 werde ich von Papst Johannes Paul II. seliggesprochen.



Die Glaubensfrage

Worte von Sr. Blandine:

- „Wenn der Herr sehen will, ob wir mehr seinen Trost als ihn selbst suchen, dann heißt es durchhalten. Sich selbst verleugnen ohne jede fühlbare Stütze, ohne Halt und Trost, weder von Gott noch von den Menschen – das ist schwer, sehr schwer. Nur die Gnade kann uns helfen; sie tut es auch, wenn wir unsere ganze Kraft einsetzen.“
- „Täglich will ich tiefer graben, tiefer eindringen in den Abgrund der göttlichen Liebe und Vorsehung.“
- „Der liebende Gott braucht nicht hohe, außergewöhnliche Werke, er will nur Liebe.“
- „Wie herzlich danke ich meinem Gott für alle Leiden, die er auf meinen Lebensweg gestreut hat! Leiden hebt und stärkt die Seele und ist die beste Schule der Liebe.“
- „Man muss allezeit an die übergroße Liebe, die im Herzen Gottes für uns schlägt, glauben. Sie allein bestimmt die Leiden und Opfer, die uns treffen.“
- „Welch großes Gut ist doch unser Glaube!“
- „Alles geht vorüber. Am Abend des Lebens bleibt nur noch die Liebe. Sie allein wird für uns sprechen und uns die Gemächer des Königs öffnen, wo wir ewig seine Erbarmungen preisen.“
- „Ein Leben der Liebe, das heißt im Grunde des Herzens der vertraute Umgang mit Jesus – für uns ein vorzeitiger Himmel!“

